

Aus den Kantonen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **56 (1985)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

see/Lu: sie sollten das regionale Pflegeheim künstlerisch ausschmücken. Alle 24 Schulabteilungen, vom Kindergarten bis zur Oberstufe, beteiligten sich an der Arbeit. An einer «Vernissage» konnte man feststellen, dass das gestellte Thema «Freude» seinen bunten und vielfältigen Niederschlag in Farbzeichnungen, Aquarellen, Collagen, Arbeiten in Stoff und Batik, Cartonagen, Flechtarbeiten und Wandteppichen fand, der wirklich überraschte.

Die Gemeinde **Dagmersellen/LU** hatte sich seinerzeit gegen einen Beitritt zum Gemeindeverband für ein regionales Pflegeheim in Reiden/LU ausgesprochen und es vorgezogen, das gemeindeeigene Altersheim «im Stermel» auszubauen. Ein erster Schritt zu diesem Vorhaben ist nun getan, indem die Gemeindeversammlung für die Detailplanung einen Kredit von 165 000 Franken guthiess. Geplant werden eine Pflegeabteilung und ein Personalhaus sowie verschiedene kleinere Umbauten.

Im Rahmen der Generalversammlung der Heimleiterkonferenz des Kantons Luzern (HKL) fand eine Veranstaltung über das Thema «**Zum Drogenproblem im Heim**» statt. Im Mittelpunkt stand ein Referat von Frau Dr. Anna Gamma vom Therapieheim «Sonnenblick» in Kastanienbaum. Jeder Mensch habe Gelegenheit, seine Haltung gegenüber «Drögelern» zu überprüfen, da jeder ja auf seine Art ebenfalls süchtig sei, vielleicht nicht nach verbotenen Betäubungsmitteln, sondern nach Tabak, Alkohol, Kaffee, Tee, aber auch nach Arbeit und vielem anderem mehr. – Das Heim brauche zur Lösung von Drogenproblemen verbindliche Regeln für Zöglinge und Mitarbeiter. Der Grenzenlosigkeit seien klare Grenzen gegenüberzustellen.

Mit der Diplomierung von acht Absolventinnen wurde die Abteilung für Heimerzieherinnen am **Kloster Baldegg/LU** geschlossen. 250 Heimerzieherinnen sind in dieser Schule seit 1961 ausgebildet worden. – Mit 270 Schülern in andern Ausbildungsbereichen ist die Schule aber auch weiterhin mehr als ausgelastet.

Auch 19 Diplomanden der Schule für Heimerziehung des SKAV in **Luzern** konnten die Ausbildung abschliessen. An der Schlussfeier, an der Erziehungsdirektor Dr. Walter Gut im Namen von Staat und Öffentlichkeit sprach, wurde der scheidende Schulleiter, Fridolin Herzog, mit Dank und Anerkennung verabschiedet und sein Nachfolger, Dr. Fred Hirner, vorgestellt.

Die Bezirksgemeinde **Küsnacht/SZ** bewilligte aus dem Überschuss der Jahresrechnung 1984 als einmaligen Beitrag an die Baukosten der Pflegeabteilung am Altersheim «Seematt» 600 000 Franken, das sind 100 000 Franken mehr, als der Bezirksrat der Gemeinde vorgeschlagen hatte.

Kriens/LU braucht dringend ein zweites Pflegeheim. Zurzeit liegen 50 Anmeldungen, die dringend wären, vor – aber es ist kein Pflegebett frei. Dies bedeutet allerdings keine Überraschung, denn im gemeinderätlichen Richtlinienplan für die laufende Legislaturperiode heisst es schon, dass die Zahl der Pflegebetten zu erhöhen sei. Es sei auch zu berücksichtigen, dass die Altersheim vermehrt zu Leichtpflegeheimen werden.

Joachim Eder, Zug

Aus den Kantonen

In der Rubrik «Aus den Kantonen» werden Meldungen der Tagespresse ausgewertet, die das schweizerische Heimwesen betreffen. Die Grundlage für diese Auswertung bildet der Presseauschnittsdienst «Argus». Die Rubrik wird von Max Dreifuss, Zürich, betreut.

Aargau

Oberentfelden. Ein Altersheimleiter, 49, Oberentfelden, Kandidat einer politischen Partei im Bezirk Aarau, äussert sich zum Thema «Nachwuchs» für Heimleiter. Ein Handwerker-, Industrie- oder Dienstleistungsbetrieb kann – so führt er aus – heute nur konkurrenz- und überlebensfähig bleiben, wenn er der Nachwuchsförderung grösste Aufmerksamkeit schenkt. Er plädiert für eine praxisorientierte Berufsausbildung in den Heimen. Er sieht diese Ausbildung im Sinne einer Meisterlehre, damit neben dem Nachwuchs auch das Heimkader sich immer wieder mit den aktuellen Ausbildungsfragen beschäftigen muss. Er weist darauf hin, dass im Kanton Aargau in über 70 meist baulich gut dastehenden Altersheimen und Leichtpflegeheimen mehr als 3000

betagte Mitmenschen ihren wohlverdienten Lebensabend verbringen und findet es selbstverständlich, dass für die Grundausbildung in diesem Sektor der Anfang immer noch auf sich warten lässt. Er zitiert Mattias Claudius: «Die Wahrheit richtet sich nicht nach uns, sondern wir haben uns nach ihr zu richten.» Dieser Satz gilt, wie er es sieht, auch heute noch, und die Politikmacher haben sich nach ihm zu richten. Zweckmässig eingerichtete Heime sind eine notwendige Voraussetzung für ein sinnvolles Heimleben; doch auch in Zukunft wird das Heimklima vom Personalteam ausgehen («Aargauer Tagblatt», Aargau).

Muri. Konzeption und Raumprogramm für den Neubau des Altersheims St. Martin in Muri sind vom Regierungsrat genehmigt worden. Es soll nun ein Vorprojekt zum Wettbewerb ausgeschrieben werden («Wohler Anzeiger», Wohlen).

Rothrist. Mit einem Aufwand von rund 2,9 Mio. Franken soll in Rothrist das Blinden- und Invalidenheim «Borna» erweitert werden. Werkstatt- und Lagerräume sind vorgesehen. Im Heim werden durchschnittlich 100 behinderte Mitarbeiter beschäftigt. Der Bezug der neuen Räumlichkeiten ist auf Februar 1986 geplant («Zofinger Tagblatt», Zofingen).

Antidekubitus-Matratze von Medela...

Die wirkungsvolle und bewährte Hilfe gegen das Wundliegen

- hygienisch
- preisgünstig
- wirksam
- bewährt

neu:
Mietservice für Hauspflege!

medela

Medela AG, Medizinische Apparate
6340 Baar, Lättichstrasse 4
Telefon 042 31 16 16, Telex 865486

Basel-Land

Läufelfingen. Mit dem Bau des Alters- und Pflegeheimes «Homburg» in Läufelfingen soll im Frühling 1985 begonnen werden. Die Vorarbeiten sind abgeschlossen und das Baugesuch läuft. Es ist Platz für 28 Pensionäre vorgesehen. Die Bausumme ist auf 5,1 Mio. Franken veranschlagt. Es beteiligen sich daran sechs Gemeinden, Bund und Kanton. Anmeldungen für das Heim liegen bereits vor («Basellandschaftliche Zeitung», Liestal).

Das Altersleitbild ist unter Beschuss geraten. Gegen die Erstellung eines Alters- und Pflegeheims an der Wettsteinallee in Basel wurde das Referendum ergriffen, und falls es zustande kommen sollte, würde am 10. März 1985 eine Volksabstimmung stattfinden. Umstritten sind Bedarfsfrage, hohe Pensions- und Pflegekosten, verkehrsreiche Lage. Abgelehnt werden Sterbeasyle, was angeblich das Heim an der Wettsteinallee werden soll («Vorwärts», Basel).

Riehen. Anstelle des alten Landpfundhauses soll in Riehen ein neues Alters- und Pflegeheim erbaut werden. Die Phase des Projektwettbewerb ist bereits abgeschlossen. Als nächster Schritt soll dem Parlament ein Kreditbegehren unterbreitet werden. Es sind 60 Plätze vorgesehen («Basler Zeitung», Basel).

Basel-Stadt

Eine wachsende Abneigung gegen kollektive Betreuung sei festzustellen. Alternativen sind die ambulante Betreuung, die Pflege durch spitalexterne Dienste zuhause und die Wohngemeinschaften in kleinen Gruppen. Weshalb – fragt Schäublin – gibt es in der Schweiz nicht mehr alternative Kleinwohnheime und Wohngemeinschaften für Ältere und Alleinstehende. Wir Schweizer seien dafür nicht vorbereitet, in kleinen Wohngruppen zu leben, heisst es. Aber sind wir es – so Schäublin –, um gezwungenermassen in einem Alterszentrum mit 60 oder wie die Nationale Aktion es forderte, mit 200 Bewohnern zu leben. Wir schaffen, meint der Artikelschreiber, ein Überangebot an Heimplätzen und verschwenden die Mittel, die für sinnvollere, alternative Projekte eingesetzt werden könnten und müssten. Den hinter den Projekten stehenden Kreisen wäre zu wünschen, dass sie sich fragten: «Wo will ich im Alter lieber leben und wohnen?» («Basler Zeitung», Basel).

Regierungsrat Remo Gysin, Basel: «Für teure Neubauten von Spitälern und Heimen soll möglichst wenig Geld ausgegeben werden. Dafür soll ein möglichst grosser Einsatz für die Betreuung Kranker, Betagter und Behinderter möglich werden. Unbestritten ist allerdings der Bedarf an zusätzlichen Pflegeplätzen in Heimen. Die Realisierung sämtlicher Bauvorhaben aber würde ein Überangebot an Pflegeplätzen bringen. Nach Möglichkeit sollten Altersheime und Alterssiedlungen Pflegestationen bekommen. Ferner sei es sinnvoll, im Umkreis von Spitälern Pflegestationen zu führen» («Basler Zeitung», Basel).

Bern

Im Kanton Bern hat es zu wenig Wohnheime für Behinderte. Vor allem geistig- und mehrfachbehinderte Jugendliche und Erwachsene sind davon betroffen. Die Fürsorgedirektion stellt ein längerfristiges Manko von 600 Heimplätzen fest. In den nächsten zwei Jahren will sie Wohnmöglichkeiten für 250 Behinderte realisieren helfen. Kleinwohnheime mit bis zu 40 Bewohnern sollen dabei den Vorzug erhalten. Besonderes Gewicht wird der regionalen Verteilung der Wohnheime beigemessen («Berner Zeitung», BZ, Bern).

Bern. Der Bund subventioniert dieses Jahr Bauten für Betagte und Invalide mit 155 Mio. Franken, Vorjahr: 160 Mio. Franken («Berner Zeitung», BZ, Bern).

Einmütig empfehlen alle Parteien ein «Ja» zur städtischen Abstimmung über die rechtlichen Planungsgrundlagen für den Bau eines Asyls «Gottesgnad» im Wittigkofen-Quartier. Über den Baukredit von rund 20 Mio. Franken wird im Kanton Bern in einem Jahr abgestimmt werden. Man rechnet mit etwa 150 Plätzen für Chronischkranke («Berner Zeitung», BZ, Bern).

Langnau. Der Grosse Rat des Kantons Bern hat einem Kredit von 11,395 Mio. Franken für den Neubau West des Krankenhauses «Asyl Gottesgnad» in Langnau zugestimmt. Der nach der Jahrhundertwende entstandene Altbau muss abgerissen werden. Wenn alles nach Plan läuft, wird der Altbau im Frühjahr 1986 abgebrochen. Heute leben 110 Patienten im Krankenhaus. Nach Abschluss der Bauarbeiten werden 10 bis 15 Betten mehr für stark pflegebedürftige Menschen zur Verfügung stehen («Berner Zeitung BZ», Bern).

Langnau. Mit 120 zu 0 Stimmen hat der Grosse Rat einen Kredit von 11 395 Mio. Franken gesprochen, um den Neubau West des Asyls «Gottesgnad» in Langnau zu verwirklichen. Auf drei Obergeschossen sollen insgesamt 72 Betten Platz finden. Dadurch werden für stark pflegebedürftige Menschen 15 Betten mehr als bisher vorhanden sein. Mit dem Abbruch des Altbaus soll im Frühjahr 1986 begonnen werden («Wochen-Zeitung», Langnau i.E.).

Münchenbuchsee. Fünf Jahre nach der Öffnung gibt das Altersheim «Weiermatt», Münchenbuchsee, eine Broschüre heraus, in welcher Pensionäre sowie Mitarbeiter zu Worte kommen. Es ist etwas vom «offenen Geist» zu spüren, der in diesem Heim herrscht. Die Broschüre ist in erster Linie für Interessenten, Angehörige und zukünftige Mitarbeiter des Heimes gedacht. Es werden Parallelen zum ehemaligen «Stöckli» gezogen. Es wird über Dienstleistungen berichtet, wobei sich oft Pensionäre selbstständig betätigen. Die Themen «Heim und Öffentlichkeit» wie auch die «Stützpunktfunktionen» der Heime überhaupt werden abgewandelt («Berner Zeitung, BZ», Bern).

Lotzwil. Kredite in Millionenhöhe haben die Stimmbürger an der Urne gesprochen. Der Bau eines Altersheims mit 52 Betten «Am Dorfplatz» wurde gutgeheissen und ein

Anteil von 367 000 Franken an das rund 8-Mio.-Projekt bewilligt. Rund 1,6 Mio. Franken wurden zum Umbau der Gemeindeverwaltung beschlossen («Der Bund», Bern).

Urtenen-Schönbühl. Der Verein «Alters- und Pflegeheim Urtenen-Schönbühl» hat bei der kantonalen Fürsorgedirektion von Bern den Wunsch angemeldet, im neuen Altersheim eine Pflegeabteilung einrichten zu dürfen («Der Bund», Bern).

St. Imier. Mit einem Einweihungsfest ist Ende März 1985 das Jugendheim St. Imier offiziell eröffnet worden. Es will Jugendlichen, die aus zerrütteten familiären Verhältnissen stammen, den Übergang von der Schule ins Berufsleben erleichtern. Die meisten Bewohner des neuen Heims stammen aus dem Kinderheim von Courtelary («Biel-Bienne», Biel).

Jura

Courtelary. Eine Arbeit von Denis Petitjean, Direktor eines Heimes für Jugendliche in Courtelary, bringt eine Statistik über Drogenabhängige im Alter von 15 Jahren und weniger bis 24 Jahren auf dem Gebiet der Schweiz. Im Jahre 1981 waren es 9469, und 1982 waren es bereits 11 840 Jugendliche für die Drogen Haschisch, Heroin und LSD. Die polizeilich beschlagnahmten Quantitäten sind von 424 kg Drogen im Jahr 1975 auf 1561 kg Drogen im Jahr 1982 gestiegen. In seiner interessanten Publikation kommt der Autor zu folgenden Schlüssen:

Neuenburg

Les Brenets. Das ehemalige Säuglingsheim in Les Brenets ist seiner neuen Zweckbestimmung, als Pflegeheim zu dienen, nach erfolgtem Umbau, zugeführt worden. Seit 1979 ist das Heim «Le Châtelard» leergeblieben; jetzt aber ist es zu einem eigentlichen Familienheim geworden, wo 22 Betten zur Verfügung stehen («L'Impartial», La Chaux-de-Fonds).

Solothurn

Die Solothurner Regierung hat eine Revision des Altersheimgesetzes eingeleitet. Ziel ist es, künftighin alle Einwohnergemeinden an den Langzeitpflegekosten zu beteiligen («Solothurner Zeitung», Solothurn).

Egerkingen. Das Alters- und Pflegeheim «Thal-Gäu» in Egerkingen, das seit 1970 in Betrieb ist und 67 Pensionären Platz bietet, soll saniert werden. Die Stiftung kann den hierfür notwendigen Betrag von 300 000 bis 500 000 Franken aus eigenen Mitteln und ohne Anhebung des Pensionspreises aufbringen («Solothurner Zeitung», Solothurn).

Kriegstetten. Für die Sonderschule des Kinderheims Kriegstetten soll für ihr Bauvorhaben ein Staatsbeitrag von rund 2,8 Mio. Franken ausgerichtet werden. Das wird jedenfalls die Staatswirtschaftskommission dem Regierungsrat des Kantons Solothurn vorschlagen («Oltener Tagblatt», Olten).

Schaffhausen

Thayngen. Beim Einwohnerrat von Thayngen ist eine Motion eingereicht worden, um dem Alterswohnheim «Blumenweg» eine Pflegeabteilung anzugliedern. Das Durchschnittsalter der Heimbewohner liegt bei über 80 Jahren, und daher müssen immer mehr Pensionäre pflegerisch betreut werden («Schaffhauser Nachrichten», Schaffhausen).

St. Gallen

Grabs. Die Politische Gemeinde Grabs will im nächsten Jahr eine Altersheim-Erweiterung realisieren, in der 30 Betten und alle Gemeinschaftsräume integriert werden sollen. Ein Projekt ist nun zur Weiterbearbeitung empfohlen worden («Die Ostschweiz», St. Gallen).

Kirchberg. Zu einem Projektwettbewerb für ein Betagtenheim in Kirchberg sind 21 Entwürfe eingereicht worden. Das Heim soll als Gemeinschaftswerk der Gemeinde Kirchberg zusammen mit dem Zweckverband «Pflegeheim Wil» verwirklicht werden («Die Ostschweiz», St. Gallen).

Mels. Unter dem Titel «Wie sicher sind unsere Altersheime?» nimmt der «Sarganserländer» in Mels Stellung zu einem kürzlichen Grossbrand in einem Alters- und Pflegeheim in Frankreich. Dort hat es mehrere Opfer gegeben. Was die Sicherheitsvorkehrungen in Schweizer Alters- und Pflegeheimen anbetrifft, so bestehen hierzulande Vorschriften der Konferenz kantonaler Feuerversicherungen, die in einer Wegleitung zusammengefasst sind. Dort heisst es unter anderem, dass in Heimen zwei voneinander unabhängige Fluchtwege bestehen müssen, und in grösseren Heimen die Einsetzung heimeigener Sicherheitsverantwortlichen vorgeplant werden muss. Selbstverständlich sind Notleuchten und Löscheinrichtungen. Bei grösseren Heimen wird man nicht ohne automatische Feuermeldeeinrichtungen auskommen.

Nesslau. An der ordentlichen Bürgerversammlung in Nesslau wurde dem beantragten Umbau des Alters- und Bürgerheims in Nesslau diskussionslos zugestimmt. Man rechnet mit Kosten im Betrag von rund 360 000 Franken («St. Galler Tagblatt», St. Gallen).

Rorschacherberg. Auf der Warteliste des «Regionalen Pflegeheimes» in Rorschacherberg standen Ende 1984 38 Nominanten. Dabei waren die 72 Betten im Durchschnitt mit 99,73 % ausgelastet. Man geht nun daran, einige Personalzimmer in Pflegezimmer umzubauen, was die Bereitstellung von rund 150 000 Franken bedingt. Damit können dann neun weitere Pflegebetten gewonnen werden («Ostschweizer Tagblatt», Rorschach).

Uzwil. In Uzwil wurde in unmittelbarer Nähe des Altersheims «Sonnmatt» der erste Spatenstich für das «Regionale Pflegeheim» getätigt. Partner sind die Politischen Gemeinden Uzwil, Oberbüren und Oberuzwil («St. Galler Tagblatt», St. Gallen).

Tessin

Agra. Nach über einjähriger Funkstille tritt das Projekt der 200 Appartements für Betagte in Agra wieder in den Vordergrund, und man denkt an Realisation in Etappen. Das Projekt, heute benannt «Casa Collina d'oro», wird von der Stiftung «Deutsche Heilstätte Davos und Agra» lanciert. Für den Bau einer ersten Etappe soll – wie es heisst – ein Bankenkonsortium die Finanzen zur Verfügung stellen («Corriere del Ticino», Lugano).

Croglio-Castelrotto. In einer Botschaft hat das Volkswirtschaftsdepartement des Kantons Tessin einem Kreditbegehren von rund 12 Mio. Franken für ein Heim für Chronischkranke in Croglio-Castelrotto zugestimmt. Es handelt sich um einen Neubau mit einer Kapazität von 60 bis 65 Betten, womit die Ansprüche der Bevölkerung des Malcantone befriedigt werden können. Währenddem 7,5 Mio. aus eigenen Mitteln finanziert werden, sollen für die Restfinanzierung sowohl die Investitionshilfe für Bergregionen als auch Bundes- und Kantonsmittel herangezogen werden («Die Süd-schweiz», Locarno).

Minusio. Auch in Minusio soll ein Projekt seiner Realisation entgegengehen. Dieses Jahr soll mit dem Bau eines Altersheims begonnen werden. Es steht dafür ein Grundstück von 6700 Quadratmetern oberhalb des Hotels Esplanade zur Verfügung. Man rechnet mit einem Budget von über 7 Mio. Franken. Der Bund soll 27 Prozent und der Kanton Tessin 20–30 Prozent an Subventionen beisteuern. Es werden 54 Pensionäre Platz finden («Die Südschweiz», Locarno).

Thurgau

Bischofszell. Der Bund hat an Subventionen 2,6 Mio. Franken zum Baubudget von rund 11,1 Mio. Franken bewilligt. Der Kanton wird 3,9 Mio. beitragen. Das Regionale Bischofszeller Alters- und Pflegeheim kann somit gebaut werden. Im Frühjahr 1986 soll begonnen werden, und nach einer Bauzeit von rund zwei Jahren hofft man, dass das Heim im Frühjahr 1988 bezugsbereit sein wird («Bischofszeller Zeitung», Bischofszell).

Sulgen. Im Sommer 1985 soll mit dem Bau des Altersheims der Region Sulgen begonnen werden. Die zuständige Genossenschaft hat der Ausführung des Projektes zugestimmt und den Kredit von 8,8 Mio. Franken bewilligt («Amriswiler Anzeiger», Amriswil).

Waadt

Senarclens. In einem ehemaligen Bauernhof von Senarclens ist ein «EMS» (Etablissement medico-social) Ende Februar von der Institution, die sich mit Altersfragen befasst und die den Namen «La Veillée» trägt, eröffnet worden. 27 Personen können in einem ultramodernen Heim untergebracht werden, wobei drei Betten für Kurzzeit-Patienten vorgesehen sind («Journal de Morges», Morges).

Zürich

Dietlikon. Nach längerer Wartezeit ist es nun doch soweit, dass die Gemeinden im mittleren und teilweise oberen Glattal ein Krankenhaus erhalten. Die Vorlage mit einem Kreditbegehren liegt nun für die beteiligten Gemeinden zur Genehmigung vor. Aufgrund von Statistiken hat diese Region einen Bedarf von 260 Krankenhausbetten, wobei 138 bereits vorhanden sind. Die neun am regionalen Heim beteiligten Gemeinden haben sich die vorgesehenen 108 Betten bereits reserviert. Sie müssen hierfür 10,87 Mio. Franken aufbringen («Neue Zürcher Nachrichten», Zürich).

Kleinandelfingen. Mit einem Aufwand von 3,9 Mio. Franken soll das Alters- und Pflegeheim «Rosengarten» in Kleinandelfingen umgebaut werden. Damit wird die Anzahl der Pflegebetten um zehn Einheiten erhöht («Der Landbote», Winterthur).

Zürich. Die Betreuung der Alters- und Chronischkranken in der Stadt Zürich ist vorwiegend die Aufgabe des Stadtärztlichen Dienstes (SAD). Zu diesem Zweck betreibt er sieben Krankenhäuser mit 1125 Betten, was jährlich rund 400 000 Pflagetage ausmacht. An einer kürzlichen Pressekonferenz des Gesundheits- und Wirtschaftsamtes zusammen mit dem Stadtärztlichen Dienst wurde betont, dass Krankenhäuser nicht Orte sein sollen, in denen Chronischkranke bloss auf den Tod warten. Es sollen vielmehr Pflegestätten sein, in denen den Patienten ein möglichst selbständiges Leben ermöglicht wird. Die Rehabilitation von Patienten soll trotz Sparmassnahmen und Personalabbau weiter verbessert werden. Die vom SAD zugesicherte Leistungssteigerung wird bei gleichzeitigem Personalabbau von den Ärzten und vom Personal des Waidspitals, wo rund 180 Betten von Akutkranken in eine neue Klinik für Rehabilitation und Geriatrie zusammengefasst werden sollen, in Zweifel gezogen. Der Chefarzt des SAD führt dazu aus, dass in den Krankenhäusern durch effiziente Führung und durch klare Zielsetzung Leerläufe im Heimalltag vermieden und die notwendige Pflege verbessert werden («Der Landbote», Winterthur).

Auszug aus einem positiven Bericht einer hochbetagten Altersheimbewohnerin: «Bald achtundachtzig Jahre alt bin ich nun, seit beinahe elf Jahren in einem Altersheim und glaube darum aus Erfahrung über die Behaglichkeit, Wärme und Sicherheit in einem solchen modernen Heim berichten zu können. Wir sind 75 Pensionäre im Alter von siebzig bis achtundneunzig Jahren. Jeder hat sein Zimmer mit Balkon, eigener Toilette mit fliessend Kalt- und Warmwasser, ausser dem Bett und Nachttischli, seine eigenen Möbel. Für leichte Krankheitsfälle ist geschultes Pflegepersonal vorhanden. Das Essen ist sehr gepflegt und gut. Kulturelle Veranstaltungen bringen immer wieder geschätzte Abwechslung. Im übrigen ist man absolut frei. Herz, was begehrt du noch mehr? Natürlich verlangt der Eintritt in ein Altersheim immer eine Umstellung, und da liegt für viele die Schwierigkeit. Ist man aber einmal einquartiert, ginge man nicht mehr zurück. Etwas Anpassung ist nötig, was aber kein Nachteil ist, denn sie trägt ebenfalls zur Reife bei. Ausgelernt hat man ohnehin nie; auch im Alter nicht. Die Altersweisheit kommt ja nur durch die Erfahrungen» (A. Meta Kull-Obrist in der NZZ, Zürich).